



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Ein und fünfzigste Red-Verfassung: Von der Æra Christiana, oder
Christlichen Jahr-Zahl/ das ist: Jn was vor einem Jahr die Menschwerdung
Christi eigentlich vorbey gangen/ und wann solches Jahr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Bebett

Über diese drey Lehr. Stück.

Sümmlicher Vatter / der du deinen Eingebornen Sohn / den du von Ewigkeit her in deiner allerreinsten Schooß gezeuget / keiner andern hast anvertrauen wollen / als welche / durch ein formliches Gelübde ewiger Jungfrauschafft aufgeopferet / zu einer eignen und unverkehrten Wohnstatt deines allerheiligsten Sohns gewidmet worden / gibe uns die Gnad / daß wir unser Leib und Seel dir also übergeben / auch dergestalten rein und unverkehrt erhalten mögen / damit dein geliebter Sohn nie mahlen / absonderlich wann er zu uns im Heil. Sacrament kommet / einiges Mißfallen an uns nicht finden möge! Verlehnhe uns / daß wir in deinem Dienst vernünftig / in unserm Wandel vorsichtig / in unserm Vorhaben beständig / und in unserm Ver-

sprechen getreu und aufrichtig erfunden werden / wohl wissende / daß ein thorrrechtes Gelübde dir nicht gefallen könne! Verlehnhe absonderlich unseren Christlichen Ehe = Leuthen / damit sie / ingedenck deß grossen Geheimnuß / so sie in Christo und seiner Kirchen vorstellen / selbes in ihrem Ehebett nicht verunbillen; wir aber sammentliche das hochwürdigst = und nicht mehr zertrennliche Eheband der allerheiligsten Gottheit deines Sohns mit unserer Menschheit hier in der Zeit an und in uns selbst in mit Reinhaltung unserß Leibs / und dorten in der glückseligen Ewigkeit mit glorificirter Seele unaufhörlich loben / ehren und preisen mögen / durch eben denselbigen HErrn IESum Christum.

Amen.

* * *

Ein und fünfzigste Red.

Verfassung

Von der Aera Christiana, oder Christlichen Jahrzahl.

Das ist /

In was vor einem Jahr die Menschwerdung Christi eigentlich vorbey gangen / und wann solches Jahr angefangen habe.

Über die Wort deß LXXXIX. Psalm. v. 8.

Sæculum nostrum in illuminatione vultus tui.

Wir wollen unsern Zeitgang anfangen / nachdeme du dein Heil. Angesicht über uns leuchten lassen.

Ecccl. III.
11.

Hat der weise Salomon in seinem Buß = Büchlein Ecclesiastes genennt / wohl recht gesprochen: Tradidit DEUS mundum disputationi eorum, daß **GOTT** die Welt den Menschen Kindern zu ihrer Disputation und Untersuchung habe übergeben / weil nun das Hebräische Wort Olam, welches unsere Bibel vollmetschet Mundum oder die Welt / auch so vil heisset als Sæculum oder einen Zeitgang / so können wir diesen Salomonischen Ausspruch billichster massen auch verstehen von dem Zeitgang dieser Welt / wie vile Jahr nemlich solcher bis auff Christum / welcher ja das centrum und Mittelpunct ist aller Dinge /

und von Christo an bis zu uns / das ist / bis auff das heurige mit **GOTT** laufende tausend sieben hundert sechs und zwanzigste Jahr / wo dieses schreibe / eigentlich außmache? Gewißlich wäre der Weeg nach dem alten Rom / als selbes noch angebetet von allen Völkern / und dem Eberstrohm vom grossen Ocean oder Welt = See selbst in die rechte Hand gelassen wurde / nicht also unschidentlich untereinander verfahren / als jetzt ersagtes Jahr der Gnaden vollen Menschwerdung Christi / so wohl wann man für sich gegen unseren Zeiten / als hinter sich gegen Anfang und Erschaffung der Welt zuruck schauet / nachdeme Josephus Scaliger in seinem Buch de emendatione temporum, oder Verbesserung der Zeiten / hätte es villeicht

Vers

Verfälschung der Zeiten nennen
 dürfen) den Apffel des Zwyrachtes un-
 ter die Gelehrte geworffen / mit was vor ei-
 nem Recht aber / wollen wir so gleich sehen.
 Ist demnach zu wissen / daß menschlicher
 Weiß zu reden / fast eine ohnmögliche Sach-
 seye / auff die rechte / wahre / gründliche / ge-
 nauue und ungezweifelte Zeit-Rechnung zu-
 kommen / und ist die erste Ursach diese /
 weiln bis diese Stunde noch kein so gelehr-
 ter Weisling auffgestanden / welcher das
 grosse Enigma Cæli oder den Lauff des Fir-
 maments und der Sternen also in seinen
 Kopff gebracht / daß er sich rühmen können:
Er habe es ergründet. Das siehet man
 ja augenscheinlich aus denen alle Tag auff
 neue hervorbringenden Tabellen und Syste-
 maten oder Einbildungen / wie der Lauff des
 Firmaments eigentlich beschaffen und bestel-
 let seye / mit welchen Phantazien unsere neue
 Sternkunder so weit kommen / daß eini-
 ge / und fast die meiste Protestanten / aus an-
 geerbtem Widersprechungs Geist / gegen al-
 ler Menschen Sinn / ja wider die Heil.
 Schrift selbstn / mit dem Schwindelsüch-
 tigen Copernico vor- und ausgehen / als
 wann die Sonn nicht mehr umb die Welt
 lauffe / wie zu Zeiten Josue / als er ihr zu-
 geschrien / daß sie sich gegen Niedergang /
 oder wie er redete / gegen Gabaon nicht nei-
 gen sollte / sondern daß sie sich seze / in ihrem
 Alter zur Ruhe begeben / mit dieser Beding-
 nuß / daß anjeho der Erd-Kreis sie ablösen /
 ihre Stelle vertreten / und an statt ihrer / in-
 nerhalb 24. Stunden / also sich solle herum-
 drehen / gleich als sie ehedessen am Firma-
 ment gepflegt hatte. Mit welchem possierli-
 chen Einfall diese Leuth sich holdselig könn-
 en albern / gleich hätten sie das grosse E-
 nigma cæli glücklich auffgelöst / als Ale-
 xander den Gordischen Knotten im Tempel
 Hammons / recht sagt vom Copernico der
 Poët :

Ovren L. 1.
 14.

Stare negas tertam ? nobis miracula
 narras :

Hæc cum scribebas, in Rato forsan eras.
 Aber Schertz beyseits ! können die vernünfti-
 gere Mathematici selbstn sich nicht verglei-
 chen / wie viele Zeit das grosse Sonnen-
 Licht in ihrem jährlichen Umblauff zu ver-
 zehren pflege / gleich solches aus den so verschie-
 denen Astronomischen Tabellen abzusehen.
 Also sezet Sosigenes, der Mathematicus Ju-
 lij Cæsaris, der ihme in Reformierung des
 Calenders so wohl zu staten kommen / den
 Lauff der Sonnen des Jahrs auff 365. Tag
 15. Minuten : Der Weltberühmte Egyp-
 tische Stern-verständige Ptolomæus in sei-
 nem Almagesto rechnet diesen jährlichen
 Sonnenlauff auff 365. Tage. 5. Stund.
 55. Minuten. 12. Secunden / einfolglichen
 den drehhundersten Theil eines Tags kürzer
 als Sosigenes und Julius Cæsar. Alphonsus
 König in Castilien / der sich eingebildet / er
 kunte und wolte Gott corrigieren oder we-

nigist reformieren in seinem Stern-Lauff /
 giebt dem Sonnen-Lauff des Jahrs 365.
 Tage / 46. Minuten / 16. Secunden / nach
 welcher Rechnung / wann unsere Calender
 solten eingerichtet werden / man alle 134.
 Jahr einen Tag müste auslassen : Der Ara-
 bische Fürst Albategnes, sonst Machome-
 res Arackensis genandt / sezet den Sonnen-
 Lauff 365. Tage / 5. Stunden / 46. Minu-
 ten / 24. Secunden / welche Rechnung umb
 den 10sten Theil kürzer ist als die Juliani-
 sche : judato giebt man dem Sonnen-Lauff
 365. Tage / 5. Stund / 49. Minuten / und
 12. Secunden 2c. Nun frage ich / welchem
 Vorgeben aus diesem ist mehr zu glauben
 als dem andern ? zudem daß der sogenand-
 te Sonnen-Lauff / den sie alle supponieren
 und sezen müssen / daß es der wahre Son-
 nen-Lauff seye / in der That selbstn doch
 nicht / ist / gleich als sie solches alle selbst wi-
 sen und gesehen / sondern nur ein in ihrem
 Hirn erdichteter Sonnen-Lauff / von- und
 umb welchen sie sich mit einander verglichen /
 und den Motum med um nennen / zumahlen
 der Motus verus, das ist / derjenige Son-
 nen-Lauff / den dieses Gestirn an sich und
 in der That selbstn machet / ohnmöglich in
 einen richtigen accurat und genauen Astro-
 nomischen Cyclum zu bringen / aus dieser
 fundamental - Ursach / weil er in sich selbstn
 ungleich / zuweilen langsamer / zuweilen ge-
 schwinde / auch die Observaciones von ei-
 nem allein nicht jederzeit und überall können
 genommen werden / als worzu des Menschen
 Leben nicht lang genug ist / wie gar recht Ri-
 ciolus in seinem Almagesto novo angemers-
 etet. Weilen wir dann nun das Fundament
 der Zeit / nemlich den Motum Sol's verum,
 das ist / den wahrhaften Sonnenlauff
 nicht ergründen / noch vilweniger sezen könn-
 en / wie wollen wir dann hernach die Jahr
 selbstn in eine Richtigkeit bringen ? Ferner /
 was haben die Reformationes des Calen-
 ders / welche Julius Cæsar und Augustus ge-
 macht / davon jener fast 3. Monath in das
 sogenandte annum Confusionis gesetzt ; von
 diesem aber 3. Tage herauf geworffen wor-
 den / was haben / sprich ich / diese Cor-
 raciones vor Unordnung in die Zeit-Rech-
 nung gemacht / wann man selbe mit den
 Jahren anderer Bölckeren will auff einen
 gleichen Zeit-Puncten sezen ? wann nun
 die Zeit selbstn in Ansehung unserer schwache
 und Unvermögenheit keinen richtigen Grund
 hat / wie wird dann einen solchen hernach
 unsere Zeit-Rechnung haben / oder auch
 wohl können haben ?

Die zweyete Fundamental Ursach / war-
 umb die Chronologie oder Zeit-Rechnung
 auf keinen sicheren Grund kan gesetzt wer-
 den / ist / weil die Bölcker / nach ihrer Zer-
 streuung beim Thurn Babel / jedes seiner
 Nasen nachgangen / und die Zeiten nach ih-
 rem Gutbeduncken und Belieben ange-
 setzt. Solchemnach fangeten einige ihr Jahr an im

Frühling / wie die Seleucidz in den Büchern der Machabäern; andere im Sommer / wie die Griechen in ihren Olympischen Schauspielen; die dritte im Herbst / wie die Hebräer vor dem Aufgang aus Egypten / wie auch die Syrer / Phönicier / Egyptier und Chaldäer; und die vierde im Winter / wie die Römer. Nebst deme / daß einige Sonnenjahr hatten / wie erstgedachte Römer und die alte Indianer; andere Mondsjahr / wie die Hebräer / Chaldäer und Egyptier; ja es rechneten wohl gar einige ein viertel Jahr vor ein ganzes / wie Homerus in den Reisen Ulyssis, und noch andere in dem sogenannten tempore mythico gethan haben: bey diesem allem wurde die nothwendige Einschaltung der Monathen oder Täggen entweder aus Unwissenheit / wie vor dem Julio Cæsare, oder aus Vernachlässigung / gleich als nach seinem Todt beschehen / nicht beobachtet / womit dann die Zeiten in die größte Verwirrungen kamen / eben wie zuvor erinnert / daß bey den Römern in Anno Confusionis sich zugetragen / wo man gegen 3. Monath hat müssen in das Jahr setzen. Diese unterschiedliche Jahre nun zu einem præcisen Zeitpuncten zu bringen / wie auch so viele Unwissenheiten / Verabsäumungen und Verwirrungen / wann du also steuern kannst und würdest / daß keine Fehler / kein Jahr / Monath / Tag / Stund und Minuten aufbleibe / eris mihi magnus Apollo! und will dir jenen Glücksfisch / oder Goldfisch / der dem Griechischen Timotheo ins Netz gefallen / zuignen / von welchem das Oraculum ausgesprochen: detur sapientissimo! man solle ihn dem allerweisesten der ganzen Welt zustellen!

Die dritte Ursach einer unmöglichrichtigen Zeitrechnung / ist / daß die Authores oder JahrGeschichtschreiber selbst hierüber so einig seyn als die Bauleute von Babylon / erklichen darum ben / weil sie von der alten Welt entweder keine oder keine richtige Documenten oder Nachrichten können ausfinden: Dors zweyte / weil einer den Anfang / der andere das Ende / der dritte das halbe / der vierde die ganze des Jahrs vor complete und völlige Jahr ansetzt; und dann drittens / weil die meiste Geschichtschreiber die Zeitrechnung entweder gar verabsäumt / wie in dem tempore mythico (oder Fabelzeit) oder wenigstens den erforderlichen Fleiß nicht angewendet. Wer ist nun vermögend aus solchen Ungründen was gründliches heraus zu ziehen?

Nicht müssen unsere Chronologi, oder Zeitrechner wie sie pflegen / für richtige principia oder Hauptgründe vorgeben / erstlichen die Olympische Schau- / Spihle / die jederzeit im 4ten Jahr gehalten wurden; zweytens die Jahrzahl nach Erbauung der Stadt Rom / nach welcher die alte Ge-

schichtschreiber zu zehlen pflegten; drittens die Ordnung der Römischen Bürgermeistern / die alle Jahr aufgestellt wurden; vierdtens die Finsternissen an Sonne und Mond / welche von den alten ingleichen zu bemerkung der Zeit aufgezeichnet worden. Nicht sage ich / muß man diese Dinge vor richtige principia der Zeitrechnung ausgeben / sintemahlen alle / in Ansehung unserer / ihre Mängel haben / und zwar erstlichen / ist es so gar richtig nicht / in was vor einem Jahr Iphitus die Olympische Schau- / Spihle angefangen; nebst deme / daß die Einwohner zu Elis in Peloponneso oder Morea aus ihren Zeitrechnung anders / als wir insgemein rechnen. Von wegen des Anfangs der Stadt Rom widersprechen einander die Römer selbst / sintemahl Varro selbe setzet in das 3te Jahr der 6. Olympiaden; M. Cato in das 4te Jahr der 6. Olympiaden; Dionysius Halicarnassus und Eratosthenes in das erste Jahr der siebenden Olympiaden. Welche Meynung nun aus diesen dreyen ist die wahrhafte? die Jahrzahl nach den Römischen Bürgermeistern mag Anfangs in sich selbst wohl ihre Richtigkeit gehabt haben / alleinig nachdeme Julius Cæsar im 708ten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom das Bürgermeister-
 Dio. Caes. L. 43.
 Amt / so er an sich gezogen / so gleich widerumb abgelegt / an statt seiner aber zu Bürgermeistern ernennet Q. Fabium und C. Trebonium, auch selbiges Jahr noch als Fabius gestorben / den C. Caninium zum Bürgermeister gemacht / hat er hiemit die alte Ordnung / krafft deren des Jahrs nicht mehrer als 2. Bürgermeister seyn künden / über einen Hauffen / und zugleich diese Zeitrechnung / mittelst der Bürgermeistern / in keine geringe Verwirrung geworffen / indeme diese / des Julij Cæsaris, Neuerung endlichen Mode und eine Gewohnheit worden: Ac nostro quidem tempore, schreibt Dio, Loc. cit. nemo neque ad integrum annum, neque amplius duobus mensibus ferè cum Collega aliquo Consul est, zu unseren Zeiten ist keiner nicht nur ein ganzes Jahr / sondern kaum 2. Monath mehr Bürgermeister / daß er nicht schon einen neuen Collegam oder Mitbürgermeister hat. Ich weiß zwar wohl / daß man die Jahrzahl nach den ersten Bürgermeistern des Jahrs / und nicht nach den so genannten successis, oder nach den hernach ernannten Bürgermeistern geht; Annorum autem numerus his, qui initio ejus Consules fuerunt, adscribitur: sagt mehr erwehnter Dio, alleinig das sage zugleich / und behauptet / daß diejenige / die nach der Hand die fastos Consulares zusammen getragen / in diesen Bürgermeistern sich versehen / und die successos oder also unordentlich aufgesetzte vor ordentliche angesehen und angefühet / mithin die Zeitrechnung fünf Jahr verworren / wie wir hernach erweisen wollen / welche Anmerkung

lung hauptsächlich muß notabeneret werden / wann wir nicht in die Irrthümer der neueren Chronologen versallen wollen. Das vierde Principium unserer Chronologen / nemlich die Finsternissen an Sonn und Mond betreffend / haben diese zwar am Jirament ihre Richtigkeit / daß sie aber von den alten entweder nicht richtig getroffen / oder wenigst nicht jederzeit angefehlet seyn / hat man schon längst innen worden / wie dann aus eben dieser Ursach verschiedene Auctores ihre Chronologische systemata oder vorgebende Jahrzahlen / obwohlen sie sehr weit von einander abgehen / dennoch mit dergleichen Ephemeredibus Cælestibus oder Sonn und Monds Finsternissen zubezwehren suchen / welches ja in der That selbst weder wahr noch möglich seyn kan. Haben also weder an den Olympischen Schauspielen / noch an der Erbauung der Weltstadt Rom / noch an den Römischen Bürgermeistern / noch an den aufgezeichneten Sonn und Monds Finsternissen gewisse / wahrhafte und ungezweiffelte Gründe / umb eine untrittige Zeit Rechnung hinauff zu ankeren. Bey diesem allem hat sich doch Joseph Scaliger / Sohn des Jahl Scaligers entblödet / möglich zu machen / was moralisch oder menschlicher Weise zu reden / unmöglich ist / und wie er von sich selbst schreibet / daß er und sein Vatter / wie die Käsen / auch bey der Nacht gesehen / also hat er sich auch eingebildet / daß er allein mehr sehe als alle Menschen / ja sich auch öffentlich vor einen solchen omniscium oder allwissenden Menschen ausgeben / vergestalten / daß er zu sagen pflegte / man könnte ihme ex omni Scibili / das ist / aus allen Wissenschaften keine Frage aufgeben / so er nicht zu solvieren und aufzulösen wüßte. Wie er nun mit seinem Buch / de emendatione temporum / oder Verbesserung der vorgehenden Zeitrechnung / wie auch mit seiner Calligatione Calendarij Gregoriani / und notis Criticis in Eusebij Chronicon hervor gerucket / und in denselben die alt gewöhnliche Christliche Jahrzahl / krafft deren wir anheur / mit Gott zehlen / von der Gnadenreichen Geburt Christi an : tausend sieben hundert und sechs und zwanzig Jahr gänglich gesucht hat aus dem Angel / und unseren Catholischen Gregorianischen Calendar über einen Hauffen zu werffen / haben die Protestanten durchaus hierab nicht anders jubiliert und triumphiert / als wann die Kinder einen neuen Papilionem oder Blauselder mit allerhand gesprengelten dupffen und Farben ober ihnen setzen herum stiegen / oder vilmehr schwormen sehen : deswegen sie auch die Catholische Kirchen ihrem Gebrauch nach / unter die Wand hinein veracht / des Luthers Waid spruch in allen Badstuben erklinglen lassen : Papist und ein Esel ist ein Ding / ja wann es nur in ihrem Vermögen gestanden / so wurden sie die alte Jahrzahl nicht

minder abgeschafft haben / als den Gregorianischen Calendar / und vor zwov Jahren die Catholische Ostern. Zwar kunte man solches diesen Leuten / von denen man wahrhaftig sagen kan / was die Juden fälschlich von den Heil. Apostlen und Jüngern Christi am ersten Heil. Pfingstag auf und ausgeruffen : Quia multo pleni sunt ! daß sie voll des Motts wären / verstehet des gürenden Vorwitzes alles zu erneuren / diesen dann sage ich / kunte man endlichen verzeihen / als wie den Trunckenbolden und vollen Männern / welche eine Krebscheer vor einen Heu Waagen ansehen / alleinig / daß auch einige Catholische / und sonst hauptgelährte Männer die Christliche Jahrzahl verlassen / ja diese nur *eram vulgarem* / oder die gemeine / nicht aber die wahrhafte Jahrzahl Christi nennen / was hat sie endlichen vor eine Noth darzu gezwungen ? Gewißlich der Weltberühmte Cardinal Baronius / welcher / wie er vom Heil. Philippo Nerio zu Unternehmung seiner Kirchen Geschichten ange mahnet / ermunderet / ja als von seinem geistlichen Ordens Vattern befehlet / also ist ihm auch sichtbarlich von Gott in Verfertigung derselben geholfen worden / gleich solches alle aufrichtig und unpartheyische Gemüther erkennen müssen. Dieser Vatter der History / sage ich / hat unter andern umb die Catholische Kirchen sich auch deswegen besonders verdient gemacht / daß er bey der alt gewöhnlich und auch wahrhaften Jahrzahl Christi geblieben / obwohlen er in Ansetzung der Römischen Bürgermeistern / so in der That selbst nichts zur Sach machen / einige Zeitlang neben der Ordnung gehet : Gleiches Lob haben schon längst verdienet Dionysius Exiguus ein Scythischer Abbt / demne man den Anfang der Jahrzahl Christi zuschreibet / von welchem Vorgeben doch vieles zu reden wäre / so fern wir hier Zeit und Platz hätten. Der Ehrwürdige und Hochgelehrte Beda / der seiner Zeit der *Pæn x* der Gelehrten ware / hat unsere gewöhnliche Jahrzahl mit seinen astronomischen Taffeln sehr herrlich befestiget / demne in unseren letzteren Zeiten in Verfertigung ersagter Jahrzahl des mehrern gefolget Paulus von Midelberg / Petrus von Alliac / Alexander Sculcetus / der berühmte Cardinal Bellarminus / Azor / Grandamy / Torriellus / Spondanus / &c. sonderlich aber hat seinen Vffer in Schügung der allgemeinen Jahrzahl erzeiget der Hauptgelehrte Herr Joannes Georgius Hertzward ab Hohenburg. Dieser vortrefliche Mann ware in demne verwunderlich / daß / obschon ihme / als obristen Cangler der Landen zu Bayern / fast der ganze Regierungs Last ob dem Hals lage / nichts desto weniger diese schwere / verwirrte und dornächtige Materij von der Chronologie oder Zeit Rechnung mit so ungläublicher Endition und aufferlesener Wissenschaft behandelt / gleich hätte er sich Zeit Lebens auff nichts

AG. II. 233

Vid. Jan
Nic. Krych
in Pinothese

anders als diese Materie allein verlegt / wie zu sehen aus seinem schönen hierüber geschriebenen doch erst nach seinem Tod herausgegebenen Buch / so den Titel führet: Nova, vera & exacta ad calculum Astronomicum revocata Chronologia: Gedruckt zu München bey Nicolaus Heinrich / im Jahr 1612. Allwo er nicht nur allein zeigt / daß alle von den alten aufgezeichnete Ephemerides Cæli oder Sternen- und Himmelslauff mit unserer allgemeinen Jahrzahl auff eine verwunderliche Weiß zu- und übereintreffen / sondern er hat auch die drey Haupt-Capital- und principal-Fehler der ganzen Chronologie oder Zeit-Rechnung entdeckt / welche weder der Scaliger, so gewaltig er immer sein Nach-Gesicht und Unwissenheit rühmen mag / noch sein Antagonist oder Gegenparth Petavius, der ihme so unzählbare Fehler gezeigt / noch der Anti-Baronius, Antonius Pagi, noch ein anderer Chronologus / so berühmt er auch immer seyn möge / erblicket hat. Und zwar hafftet der erste Hauptfehler derjenigen / die von der allgemeinen Jahrzahl abgehen / in den factis Consularibus Vulgaribus, allwo zwischen dem Tod Augusti und Neronis, fünff paar Bürgermeister / die zwar in der That Bürgermeister / aber nur suffæci gewesen / das ist / am neuen Jahrstag nicht erwöhlet worden / eingeschlichen / mithin die Zeit-Rechnung vom Tod Augusti bis auff den Neronem umb 5. Jahr länger gemacht / als sie in der That selbstn ware: Es seynd aber diese 5. paar unrecht eingeschaltete Bürgermeister benandlichten folgende: Das erste paar Marcus Vivicius Quartinus mit C. Cassio Longino; das andere paar Tiberius der Kayser zum fünfftemmahl mit Elio Sejano: das dritte paar Cajus Augustus das zweytemahl mit L. Apronio Cæsiano: das vierde paar Claudius Augustus mit C. Lucio Cæcina Largo; und endlichen das fünffte paar Nero Augustus mit Lucio Antistio. Diese fünf paar Bürgermeister / welche die Zeit-Rechnung / wie gesagt / umb 5. Jahr länger gemacht / als die Zeit selbstn ware / haben eine unsägliche Verwirrung in die Chronologie gemacht / nicht nur unter die neue Christliche / sondern auch unter die alte heydnische Scriptores und Geschicht-Schreiber / welches aber weiter auszuführen hier keinen Platz hat.

Der zweyte Hauptfehler der neuen Chronologen / so die alte Jahrzahl verachten / stammet her vom Jüdischen Geschicht-Schreiber Josepho, der ohne deme mehr Fehler in seinen Schriften / als die Hund im Leuzen Fiß haben / welche sonderbar beyhm Saliano können nachgeschlagen werden. Dieser Josephus nun / nachdeme er in verschiedenen Stellen die Regierung Herodis von gewaltsamer Einnehmung Jerusalems / wie billich gezelet hatte / fanget gählingen an / gleich als wäre er eingeschlaffen / und sich selbstn

vergessen hätte / selbe von der Zeit an / da Herodes auff das Vorwort Antonii und Augusti vom Römischen Rath zum Jüdischen König erkläret worden / zu rechnen. Mit welchem unglücklichen Versehen er die meiste alte Christliche Chronologos, ja auch die Alexandrinische Kirchen selbstn / so doch weyland in der Chronologie die allerberühmteste ware / mit sich vom rechten Weeg ab- und in Irthum verleitet / wie solches aus der Era Alexandrina zu ersehen.

Der dritte Hauptfehler derjenigen / so die gemeine Jahrzahl verlassen / und eine neue Bahn treten / stecket in den sogenannten Julianischen Jahren / von welchen der bekandte Jacobus Tirinus also schreibt: Annum proximum à nato Christo Dionysianum ex quo competere cum Quadragesimo sexto Juliano, Mathematicis ac Chronologis omnibus indubitarum est, daß das Jahr der Geburt Christi / genommen nach der allgemeinen Jahrzahl / mit dem sechs und vierzigsten Julianischen Jahr übereins komme / halten alle Mathematici und Chronologi vor ungezweiflet; Es zeigt aber Ruhingedachter Herr von Herwarth und Hochenburg / daß dieses nicht nur allein keine ungezweifelte Wahrheit / sondern ein unwidersprechlicher Irthum seye / sinthemahlen das Jahr der Gnaden-vollen Menschwerdung Christi nicht mit dem 46. sondern mit dem 40. Julianischen Jahr übereins treffe / wie er dann dieses alles mit einer ungemeynen Gelehrsamkeit und Astronomischen Calculo erweist. Wann nun unsere neue Chronologi, so die allgemeine Jahrzahl verlassen / und eine neue wollen ausdenken / ihr gankes Gebäude auf jetzt besagte vermeinte 3. Urstoffen hinauff setzen / diese aber / wie jetzt erwöhnet / Grund- und Bodenlos seyn / als ist dann eine nothwendige Folge / daß auch jenes in seinem Grunde müsse zusammen fallen. Aus diesem bisher ersagten verhoffe / der Gelehrte und Gelehrte Leser werde genugsam beredet seyn / daß er sich zu keiner Gegenparthey schlage / und nimmermehr glauben werde / daß Christus weder ein noch zwey / noch drey / noch vier noch fünff / viel minder sechs Jahr vor der allgemeinen Jahrzahl (dann in so viele Meynungen gehen die Gelehrten unserer Zeiten ab) gebohren worden / sondern in alle Weeg mit seiner Mutter der Christ-Catholischen Kirchen darvor halten / daß das erste Jahr unserer Jahrzahl seye wahrhaftig jenes Gnad- und Wunder volle Jahr / wo der ewige Sohn Gottes / bewegt ab unserem so Leib- als Gistlichen Jammer und Elend / aus der Schoos seines himmlischen Vaters / in den Jungfräulichen Leib herabgestigen / unser Fleisch und Blut an sich genommen / und als ein wahrhafter Mensch gebohren worden. Die Ursach aber / warum der Gelehrte und Ungelehrte bey dem Satz und Aussage der allgemeinen Jahrzahl verbleiben

Joseph. L. 2
10 ant. c. 21

Tirinus. c.
47. Chron.
fact.

Bleiben soll / ist erstlich / weil es keines Weisen Manns Thun ist / die alte getriebene Bahn verlassen / und eine neue antretten / von welcher er keine einzige Gewisheit hat / ob es der rechte Weeg seye / ja vernünftig zu besorgen / ob diese neue nicht weit ungewisser als die alte seye: Gleich gestaltes ist es nicht vernünftig gehandelt / von der allgemeinen Jahrzahl hinweg gehen / und eine andere annehmen oder ausfinden / von welcher keine Gewisheit habe noch haben kan / daß es die rechte / wahrhafte und richtige seye. Wie dann nicht möglich ist / daß die sechs neue Meynungen von dem Jahr Christi zugleich können wahr seyn / wohl aber ist es möglich / daß alle zumahl falsch seyn / und müssen falsch seyn / so fern die allgemeine Jahrzahl / gleich meines wenigsten behalts ohngezweiflet darvor halte / wahr ist. Ein anders wäre / wann alle Gelehrte zugleich in einerley Meynung zusammen treffen / dann könnte man vernünftig untersuchen / welches die wahrscheinlichere Zeit = Rechnung wäre: Nun aber / da sie sich in sechserley Partheien zerpalten / kan man billich zu ihnen sagen: Vergleichts euch zuvor mit = und unter einander / bevor wir mit euch in Unterhandlung treten.

Die zweyte Ursach / warumb wir von der allgemeinen Jahrzahl nicht sollen abgehen / ist die Auctorität und Ansehen unserer allgemeinen Mutter der Heil. Catholischen Kirchen / von welcher ganz nicht zu argwohnen / daß sie in einem so hoch = ja höchstwichtigsten Zeit = Puncten fehle oder irrgehe: wie wir dann sonst in andern Lehr = Puncten die Kirch vor unsere Richter / Lehrer / und Rathgeberin erkennen / annehmen und gehorchen / also sollen wir auch in diesem Puncten ihr ein williges Gehör und Folge leisten / umb so mehr / als wir aus bisher ersagtem verstanden / daß auff andere Weiß / menschlich darvon zu reden / nicht möglich seye der verstorbenen Zeit auff ihren ungezweifleten Grund zu kommen: nebst deme / daß alle neue Meynungen von dieser Zeit = Rechnung auf Bodenlosen / Wurmstichig und irrigen principis hinauff geschleudert seyn / wie bisher ersagt worden.

Die dritte Ursach / warumb wir bey allgemeiner Jahrzahl verbleiben sollen / ist / weil ja der ganze Himmels = Lauff / in so viel solcher von den Alten aufgezeichnet / mit selber vollkommen = und verwunderlich übereintrifft / gleich solches in dem schönen Buch Ruhmgedachten Herrn von Herwarth und Hohenburg / wie auch von P. Jacobo Grandamico, S. J. des mehrern zusehen ist / welches eine der stärcksten Proben vor unsere Christliche Jahrzahl ausmachet.

Die vierde Ursach der Beyhaltung dickgemeldter allgemeinen Jahrzahl ist / weil selbe weit älter / als ieszmalige Gelehrte wollen vorgeben / wann sie selbe dem Dionysio Exiguo, einem Scythischen Abbt / der zu Rom sich aufgehalten / zuschreiben. Dann

R. P. Gelasij gepredigte Religionis: History.

ob zwar dieser gelehrte Mann / der zu Zeiten Kayfers Justiniani und Theodorici, Königs in Italien gelebet / in Beschreibung seines Cycli paschalis, nicht mehr von den Olympischen Schauspielen / oder von Erbauung der Stadt Rom / oder von den Römischen Burgermeistern / oder von den sogenannten Julianischen Jahren / oder von den Regierung: der Kayseren / oder von Verfolgung Diocletiani, wie es hin und wider gebräuchlich ware / sondern von dem Gnadenreichen Jahr der allerheiligsten Menschwerdung Christi seine Zeit = Rechnung und Jahrzahl hergeföhret / so ware doch dieses schon längst vorher in der Kirch Gottes üblich / gleich solches erhellet aus den so genandten Indictionen von = und über welchen ein solcher Streit ist unter den Gelehrten / daß sie nicht wissen / was sie hierüber sagen oder gebeneden sollen / auch von keinem noch biß diese Stunde etwas gründliches von diesen Indictionen vorgebracht worden: meines geringsten Orths aber mit mehrgelobten Herrn von Herwarth in allweg darvor halte / daß solche in der That selbst nichts anders seyn / als die alte Jahrzahl von dem Jahr der Gnadenreichen Menschwerdung Christi angefangen. Es hat aber zu dieser Benennung der durch die Indictionen bemerkter alten Christlichen Jahrzahl Ursach geben der Heil. Evangelist Lucas selbst / wann er Luc. II. 22 das Jahr der Geburth Christi anders nicht verzeichnet als mit der allgemeinen Welt = schätzung oder Indiction, oder Kaiserlichen Befehl / krafft dessen jeder mit Weib und Kind / Haab und Guth / ligend = und fahrenden Güthern müssen beschrieben werden / umb die Burgerliche Steuer darnach anzulegen. Weilen nun nach vollbrachten 15. Jahren / von Cytino oder Quirino, dem Römischen Statthalter in Syrien abermahlen eine solche Weltbeschreibung zur Erhebung Steuer und Anlagen vorgenommen worden / wie uns das Heil. Evangelium und der Jüdische Geschicht = Schreiber Josephus Luc. II. 23 Joseph. L. 19. ant. 2. berichtet / und wir im Zwoyten Theil sieben der Red = Verfassung des mehrern wollen darthun / als haben die Heil. Väter die Jahr nach der Geburth Christi durch dergleichen Indictionen oder Römische Zins = Jahren / welche eine Zeit von 15. Jahren betraget / wollen anmercken.

Wann man hier will einstreuen / warumb dann vor den Zeiten Constantini von den Indictionen in öffentlichen Schrifften nichts zu sehen seye / so antworte / daß eben dieses unsere Meynung bekräftige / es ware nemlich die Ursach diese / weil die Kirch biß auff Constantinum zu keiner Ruhe kommen / mit hin noch Zeit noch Gelegenheit gehabt / öffentliche Edicta, Befehl oder Befehl auszufertigen / und also die Jahrzahl Christi wider dasigen Welt = Gebrauche einzuföhren; nach demmahlen aber im Jahr 312. der Tyrann Maxentius den 24. September erlegt wor-

E e e den /

P. Jac. Grandamy Chronol. Christ. P. titius 1669.

Panvinus
I. 1. fast.
bis Coll.

den/ hat Kayser Constantinus von selbem Tag an/ wider allen vorgehenden Gebrauch der Römischen Kaysern/ die Indictionen/ das ist/ die Jahrszahlen von Christo angefangen/ gleich solches mein gelehrter Mitbruder in Christo und Augustino, Onaphrius Panvinus, von Maxentio und den Indictionen beglaubet/ auch die fasti Graecorum bezeugen. Daß aber Constantinus diese Jahrszahl von der Kirch genommen/ nicht die Kirch von ihm/ leuchtet erstlich aus deme/ weil er widrigenfalls solche Indictionen in seinen Decreten/ vorgehende Jahr ja auch wurde bemercket haben/ indeme er in ersagtem 312. Jahr/ wo die Indictionen anfangen/ schon allbereit im siebenden Jahr Kayser wäre? und warumb haben die vorgehende Kayser sich nicht auch der Indictionen bedienet? oder was hat dann Constantinus hiemit eigentlich sagen/ anzeigen und bemercken wollen? gebe uns die Gegen-Parthey eine gründliche Antwort. Hernach/ wann Constantinus Urheber der Indictionen seyn solle/ so fragt sich/ warumb dann seine Indictionen den 24. September anfangen; hingegen die Kirchen oder Päpstliche Indictionen den 1. Jenner? warumb hat sich die Kirch/ wann sie sich je zu dieser Kayserlichen Jahrszahl bequemen wollen/ zu Vermeidung der Verwirrung/ nicht eben auch desselben Dati vom 24. September bedienet? warumb fangt sie ohne Noth und Nutzen den ersten Jenner ihre Indictionen an? hat also der Kayser solche von der Kirchen/ nicht diese von jenem genommen. Im übrigen wurde diese Jahrszahl durch die Indictionen/ vor Einführung sechsmahlig gemeiner Jahrszahl/ so hoch geschätzt/ daß Kayser Justinianus im Jahr 537. ein Befehl gemacht/ daß kein Testament/ wann solches mit der lauffenden Indiction nicht bemercket wäre/ gültig seyn sollte: In omnibus instrumentis imprimis poni annum Imperatoris, post Consules, tertio loco Indictionem & inde mensum ac diem oportet. Aus welchem abermahl genugsam erhellet/ daß die Indictionen die alte Jahrszahl Christi anzeigen. Noch eine Prob/ daß man vor Dionysio Exiguo in der Kirch die Jahr von Christi Geburt/ und zwar eben vom ersten Jahr unserer gemeinen Jahrszahl hergezehlet habe/ könten wir aus dem Cyclo des Nicenischen Concilij Enneadecaeteris genennet/ den hernach eben dieser Dionysius weiters ausgeföhret/ hernehmen/ wann solches hier Zeit und Platz hätte.

Die fünffte Ursach/ warumb wir bey unserer gemeinen Jahrszahl verbleiben sollen/ ist/ weil auch die Heil. Väter/ so dem Ursprung näher gewesen als wir/ uns solche ge-

lehret haben. Clemens Alexandrinus. so gelebt hat zu Ende des zweyten/ und Anfang des dritten Saeculi, schreibt also: Sunt autem, qui curiosius Natali Domini non solum annum, sed etiam diem addunt, quem dicunt 28. anni Augusti in 25. Pachon. Es seynd einige/ welche den Geburtstag des Herrn auch nach der wellichen Jahrszahl berechnen/ einfolglichen aussagen/ daß er in das 28. Kayser Augusti, und 25. des Egyptischen Monats Pachon gefallen/ bey welchem Text dem Scaliger der Hund das Maas gewaltig davon getragen/ indeme er hieraus der Catholischen Kirchen zu Trug und Schimpff erwinden will/ daß Christus nicht den 25. December geböhren/ sondern im Monath Pachon, das ist/ im Herbst/ wie ers ausleget/ da doch unstrittig ist/ daß der 25. des Egyptischen Monats Pachon eben der 25. unsers Decembers seye. Eben dieses lehret auch der Heil. Chrylostomus, und der Heil. Augustinus ingleichen/ wann er sagt: Christus die Dominico natus creditur, Christus glaubt man/ seye an einem Sonntag geböhren; Hippolitus Thebanus schreibt eben dieses/ daß Christus geböhren seye *ενα πριον* an einem Sonntag/ welches auch die Griechische Väter des VI. allgemeinen Concilij behaupten: In die Dominico Deus Lucem condidit, in eo manus pluit in deserto, in eo nasci dignatus est &c. An einem Sonntag hat GOTT die schöne Creatur des Liechts erschaffen/ an einem Sonntag hat er das Maria in der Wüsten geregnet/ und an einem Sonntag ist er geböhren worden/ wann nun der 25. December im ersten Jahr unserer gemeinen Jahrszahl eben fallt auff einen Sonntag/ dessen merck = Buchstaben Litera B. so ist ja klar/ daß diese Väter keine andere Jahrszahl als wir gehabt haben. Vor allen aber bestätiget unsere Jahrszahl der Ehrwürdige Beda in seinem schönen Buch de Ratione Temporum, allwo er austrücklich lehret/ daß Christus an einem Freytag empfangen worden/ im Jahr/ dessen Sonntags = Buchstaben ein B. wäre. Im Andern Theil dieses Wercks/ wann wir von der allgemeinen Welt = Beschreibung/ von welcher der Heil. Lucas Meldung anfüget/ wie auch/ wann wir von dem Jahr des Tauffs Joannis/ und des Todts Christi handeln werden/ wollen wir/ was bishero von der allgemeinen Jahrszahl gesagt worden/ noch mit mehrer und andern Gründen darthun.

L. 1. Strom.
pag. 147.
alias 128.

S Aug. L. 4.
de Trinit.
c. 6.

Hippol. in
Chron.

Conc. VI.
c. 8.

Novell. in
ter Graecas.
17.



Lehr.

Lehr-Stück

Aus dieser ein und funffzigsten Red: Verfassung.

Das erste Lehrstück ist / wie recht und wohl der Heil. Gregorius ausgesprochen: magnum Compendium credere, daß ein gewaltiger Vortheil seye glauben / Gott nemlich und seiner Kirchen. Die erste Ursach ist diese / weil die Wahrheit nicht nur in einem tiefen / sondern auch sehr finstern Grund ligt. Dis haben nicht nur erkennet jene alte Weltweise / Academici genennet / welche umb sich nicht zu betrügen / keinem vorgehenden Sag ihren Beyfall geben wolten / sondern es ermahnet uns auch dessen der Heil. Geist in dem gleich Anfangs citirten Capitel Ecclesiasticis, wann er spricht: Tradidit mundum disputationi eorum, ut non inueniat hominum opus, quod operatus est ab initio usque in finem, es hat GOTT die Welt dem Menschen also übergeben / daß er selbe zwar untersuche / doch aber nimmermehr auf den Grund komme / wie solches aus der Bewegung und Lauff des Firmaments / wie auch der Sonn-Mond- und Sternen / und der darab hangenden Zeit-Rechnung augenscheinlich erhellet / von welcher factsam gesagt worden / daß selber auff ihren ungewissten Zeit-Puncten nicht zukommen seye. Die zweyte Ursach / warum das glauben dermaßen vorträglich / ist / weil diejenige / so sich auf die Studia und Wissenschaften / nicht zwar / wie sich gebühret / zu Vergrößerung der Ehr und Erkenntnis Gottes / sondern zu Verkleinerung der Kirchen / zu Widersprechung ihrer Lehre / zu Umbstürzung ihrer Tradition und Aussprüchen / verlegen / bey Gott sich nicht nur keine Verdiensten machen / sondern es wird ihnen vollkommenlich wahr / was der Heil. Geist sagt in ermeldtem Büchlein mit solcherley Worten: Dedique Cor meum, ut scitem prudentiam atque doctrinam errores que & stultitiam, & agnovi, quod in his quoque esset labor & afflictio spiritus: Ich verlegte mein Hertz darauff / damit ich der Weisheit und den Wissenschaften auf das Gespühr käme / und das wahre und unwahre von einander zuscheiden wüßte / und sehet: ich fand / daß auch dieses Mühe und Arbeit ware / und Bränckung des Geistes. Die LXX. Dollmetschen lesen præsumptio spiritus, das ist / daß der Mensch hierdurch nur hoffärtiger werde; und Aquila dollmetschet Pastio Veni, das ist / daß der Mensch mit all dieser Arbeit nur den Luft speise / welches so viel ist / als daß er ohne einigen Verdienst bey Gott arbeite / und sich abschinde / welches gewislich dem Scaliger und sammentlichen seinen Spießgesellen widerfahren / welche nebst R. P. Gelah gepredigte Religions-Historig,

den unzählbaren Fehlern / Unwissenheiten und Verstoffungen / so man ihnen in ihren Schriften würcklich gezeigt hat / und noch ferner kan zeigen / billich von sich sagen können: anni nostri sicut aranea meditantur, unsere Jahre (verstehe unsere Arbeit und Bemühungen) seynd gleich den Spinnen-Weben / die zu nichts anders nutz seynd / als daß sie eine blinde Fliegen oder Schnacken (verstehet einen Reker oder Rekerichtigen Luftspringer) fangen / und in das Netz bringen. Deswegen sagt recht der Herr im Euar gelio: Warn ihr nicht werdet wie die Kinder / so ihr nicht eingehen in das Himmelreich / er will sagen / wie die Kinder ihrer Mutter sehr vieles glauben müssen / zumahlen auch von ihrem Lebens-Alter / wann sie geböhren / wie vile Jahr sie haben zc. Also auch wir unserer geistlichen Mutter der Kirchen Gottes in ihrer Tradition oder Erb-Lehr in allweeg zu trauen hätten / zumahlen von jener Zeit / da er zu ihr vom Himmel herabgestiegen / und in dem Jungfräulichen Leib seiner Mutter mit ihr sich vertrauet habe.

Das zweyte Lehrstück ist / daß wann wir uns auch gelehrt zu seyn beduncken / oder auch in der That selbst seyn / jedoch das Principium oder Grund-Regel des Heil. Pauli absonderlich uns sollen lassen befohlen seyn / wann er spricht: Non plus sapere quam oportet sapere, sed sapere ad sobrietatem: nicht gescheider seyn wollen / als sich gebühret / sondern die gezühmende Maas halten: Die erste Ursach ist diese / weil unser Wissen ohne deme nur Stück und Fleck werck ist: Ex parte cognoscimus, & ex parte prophetamus, sagt eben dieser Apostel. Wir sehen die Wahrheit zum Theil / zum Theil aber nur in Gleichnissen. Hernach so gibt Gott keinem alles / wie mehrgelobter Heil. Paulus alsobald darauff sagt / sondern es hat ein jedwederer sein Maas / Gewicht und Anzahl der Gaben: Unicuique sicut Deus divisit mensuram fidei: Wann der Grammaticus, Philosophus, Jurist oder Medicus, oder ein vermeynter Philologus (wie Scaliger seyn wolte / der doch in der wahren Theologie keinen Grund hatte) dannoch vom Glauben / der Religion / und ihren Geheimnissen schreiben / reden / disputieren / richten und splitteren will / so kombt es eben so heraus / wie dortein / als der Schuchmacher den Talar der schönen Helena calmessen wolte / den aber Appelles unberzüglich zu seinem Schuchlast verwiesen / sprechende: Sator ne ultra crepidam! Schuster bleib bey dem Pantoffel! Es ist nemlich die Theologie ganz ein anders Wesen / als diese Leuth sich

Psalms. LXXXIX. 10.

Math. XVIII. 3.

Röm. XII. 3.

I. Cor. XIII. 9.

S. Basilii in Reg. brev. 264.

Recl. III. 11.

Recl. I. 17.

albernen und einbilden / gestaltsam diese Keines wegs besteht in Lesung der Bibel / in so vil sie in den Orientalischen Versionen und Sprachen bestehet / und nach eigenem Sinn und verkehrten Vorurtheilen verstanden wirdet / sondern die Theologie ist die *quintessenz* gezogen aus Heil. Schrift und der Tradition oder Erb-*Lehr* der Kirchen Gottes. Nun aber um jene gründlich zu verstehen / muß man die Schrift freylich in fonte, das ist / im Hebräisch- und Griechischen zu lesen wissen / und von dieser mit Fundament zurtheilen / ist vonnöthen / daß man die Lehr der Väter / die Kirchen Concilien und dero H. A. tie innen habe / welches bey keinem einzigen Kezer / so breit sich auch einige machen wollen / wenigst in seiner Keinlichkeit anzutreffen. Als in meiner Jugend / das ist / in meinem unverständ / auff Lesung Kezerischer Bücher mehr / als sich gebührte / mich verlegte / in bereitender Hoffnung / auf ihrem l. v. Mist einiges Kleinod / will sagen / einige Wissenschaft oder Erudition zu finden / bin ich / da mir durch die Gnad Gottes ein besserer Geist kommen / einfolglichen mich auf die erste Originalia in obbesagten Stücken der Theologie begeben / von Herzen erschrocken und erstaunet / daß Leuth in der Welt wären / die mit so unverschämten Unwahrheiten / Verleumdungen / erdichten Fabeln / und grundfalschem Wesen / wie auch allerhand Betrug / Verkehr und Verdrehungen dösstten unter ehrliche Leuth gehen / und solche Afferding vor ungezweiflet und was recht Sacriligisch ist / vor also genennet Evangelische Wahrheiten / Rechten und Gesäße ausgeben / welches dazumahlen in meiner Einfalt nicht habe geargwöhnet / noch mir lassen vorstehen / welches alles doch nach der Hand nicht nur Augenscheinlich / sondern auch handgreiflich befunden : weil nun unsere Kezer aus diesem Greuel der Verwüstung die Grund-*Suppen* ihrer vermeinten Theologie zusammen schwemmen / so muß dann ein jedwederer recht und wohlgläubig *Catholischer* Christ die unendliche Barmherzigkeit Gottes ansehen / daß ihm hiervon nichts zu Theil werde / imassen dieses Gift-*Pocal* ärger und ärgerlicher ist als der Becher der verhexenden Circe, welcher die Trunkene rasend und unsinnig oder gar zu wildem Vieh gemacht : ist also daß sapere ad sobrietatem, gescheid seyn in gezemender Maas ganz ein anders als die kezerische Prallerey mit ihrer vermeint- und vorgebenden Wissenschaft. Der Heil. Bernardus legt diese Wort des Apostels sehr frombmüthig / seinem Gebrauch nach / aus / welche auch den Kezeren wohl anstünden / wann er spricht : sobria sapientia est in pœnitentia peccatorum præteritorum, in contemptu præsentium commodorum, in desiderio futurorum præmiorum, die wahre Gescheidigkeit ist diese / wann man das Ver-

S. Bernard.
serm. in 3.
Proverb. 7.
13.

gangne bereuet / das Gegenwärtige verachtet / und das Zukünfftige verlangt.

Das dritte Lehrstück ist / daß weder Gelehrte noch Ungelehrte auff derley unnothwendig / unnützlich und geistlose Fragen und Streitfachen / ausgenommen der Kirchen zu dienen und ihre Feind zu widerlegen / sich begeben sollen / welches der Apostel den Evangelischen Lehreren des öfteren nachdrucklich eingebunden. Verlege dich nicht (schriebe er seinem Timotheo) auff solche Sachen / die mehr Zancks als Aufferbauung machen / gleich ich dich schon gebetten hab / daß ich in Macedonien verreisete : und widerum : stultas autem sine disciplina Quæstiones devita, sciens quia generant lites : meide die unnothwendig und unnützlliche Streit-Sachen / die nur Zanckereyen und Zwistigkeit stifften ; welche Lehr er auch mit eben diesen Worten seinem Tito zugeschrieben : die erste Ursach aber / warum wir solcherley unnütze Fragen vermeiden sollen / gibt der Heil. Paulus folgende / weil nemlich das Christentum nicht bestehet in derley neben Dingen / sondern in der Liebe Gottes / autem Gewissen und ungeschälchten Glauben / finis autem præcepti est Charitas de corde puro, conscientia bona, & fide non ficta, umb disse müssen wir uns bestreben / nicht aber um jenes wie dann der Heil. Augustinus, ja wohl Christus selbst zu sagen pflegte : wer die Liebe habe / der habe schon in ihm das ganze Gesag und die Propheten. Hernach / so wird der Gemeine einfaltig und unverständige Mann durch solcherley unnütze Zanckereyen nur ir gemacht / indeme er solche neben Ding vor wesentliche Glaubens Geheimnissen ansihet : wie hoch seynd aber vom Heil. Geist dergleichen Vergernussen / so die scandala pusillorum heissen / verbotten wissen wir nicht / daß der Herr gesprochen / es wäre besser / daß dergleichen Leuthen ein Mühl-Stein am Hals hiengge / und in der Tiefe des Meers herum schwimmeten / als einen Kleinen ärgereen. Weiters / so ist es ja immer schad die unschätzbare Zeit zu derley Thoreheiten zu mißbrauchen. Der Kayser Tiberius, weil er sonders belieben in den Fabeln und Affer-Geschichten hatte / wurde von den Heyden selbst ausgelacht : maximè curavit notitiam historiz fabularis usque ad inopias & derisum, schreibet von ihm Suetonius. Eben dergleichen spottete der Seneca des Didymi eines Grammatici, daß er 4000. Bücher geschrieben / und darinn nichts anders als die allerunnützlichste Fragen vorgebracht : in his libris quaeritur, schreibt Seneca, de Patria Homeri ; de Aëre Matre vera, in his luxuriosior Anacreon quam libidiniosior vixerit, & alia quæ erant dedidenda si scires : in diesen 4000. Büchern unter-

I. Timoth. 1.

II. Timoth. 11. 23.

Tit. III. 9.

I. Timoth. 1. 5.

Math. XXII. 46.

Math. XXVIII. 6.

Sueton. in Tib. 7.

Senec. Epist. 89.

untersuchet Didymus, wo Homerus ge-
bühlich sey; wer die wahre Mutter
des Enca gewesen: ob der Poët Anacreon
sich mehr auf die Unzucht als Schwäl-
berer verleger, und was dergleichen Aff-
ter-Ding mehr seynd / welche / wann
einer sie auch wuffte / solte er sich be-
mühen / daß ers vergäse / will ge-
schweigen lehrete / *metire atatem tuam,
tam multa non capit!* schreyet auf der Rö-
mische Weltweise: Ochorrechter Mann/
fasset doch die Kürze deines Lebens fast
nicht so vile unnützliche Affter-Ding!
Wierdens ergeth es der Wahrheit zwischen
den zankenden Partheyen fast wie jenem ar-
men Kind der zwey zankenden Weibern /
welches Salomon mitten wollen entzwey
hauen: *nimum altercando amittitur veritas:*
pffegte Publius zu sagen / wann man all zu
hizig die Wahrheit will aufreiben / so nimt

sie ihre Flügel / und flieget gar darvon. End-
lichen / sagt der Apostel / entstehen aus der-
gleichen unnöthigen Fragen allerhand
Ubel: *Ex quibus oriuntur invidia, con-
tentiones, blasphemia, suspiciones mala &c.*
hieraus entstehen allerhand Zank-
reyen / Zwistigkeiten / Lästereien /
Irrthumen und verkehrte Meinungen/
welche hernach dergleichen Affter = Gscheide
mit Bosheit und Aergernuß zu verthätigen
suchen / und mithin entweder neue Rege-
reyen ausbrüthen / oder wenigstens hierzu
die vergiffte Eyer legen / deswegen kein
Wunder / daß der Heil. Apostel Jacobus
dergleichen Gelehrsamkeit nicht nur nicht
vor himmlisch / sondern irdisch = und fleisch-
lich ja gar vor teuflisch ansihet / *non est ista
sapientia desultum descendens, sed terrena,
animalis, diabolica.* Wie seine Wort lau-
ten.

L. Timoth.
VI. 4.

Jacob. III.
15.

Bebett

Über diese drey Lehr-Stück.

Almächtiger ewiger GOTT! dessen
allwissende Vorsichtigkeit von Ewig-
keit her erheischet / uns in der Kir-
chen eine solche geistliche Mutter vorzusehen/
welche durch deine Gnad und heiligen Geist
nicht nur in den wesentlichen Haupt = Ar-
tikeln des Glaubens / sondern auch in an-
deren ansehnlichen Puncten der Religion
nicht kan betrügen / noch auch betrogen wer-
den: gibe uns die Gnad / daß wir ersagter
deiner Kirchen im kleinen nicht minder als
groffen folgen / gehorsamen / und verehren
mögen / wohlwissende / daß dein Heil. E-
vangelium die Widersinnige vor Heyden
und Publicanen hat erklärt! verleyhe uns/
daß wir mit denen uns verlyheren Psünd-
lein vor lieb nehmen / uns nicht zuschreiben/
wie die Unsinnige / was wir nicht haben!

noch gleich den Rauschigen / nach ihrer
Schwindel-Sucht / unsere Armuthey vor
zwey und dreyfach ansehen! lasse uns dem un-
nöthigen nicht nachjagen / und das nothe-
wendige darbey verabsäumen / ingedenck /
was du uns erinnerst bey dem Propheten:
*Ego DEUS docens te utilia: ich bin der
HERR dein GOTT / und lehre dich nichts/
als was möglich und heylsam ist; und
dein Eingebornen Sohn im Evangelio;
wann er gesprochen: Martha, Martha du bist
um vile Ding sorgfältig und ist nur eis-
nes vonnöthen. Welches eines einzig-
und alleiniges du selbst bist / der du alles
und mehr dann alles in dir allein begreiffest/
und um dieses bitten wir dich jetzt und
allezeit und in Ewigkeit
Amen.*

Mat.
XLVIII.
17.

Luc. X. 41

